

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

129 (30.10.1884)

Durlacher Wochenblatt.

№. 129.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Donnerstag den 30. Oktober

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
mittags 10 Uhr Vormittags

1884.

Reichstagswahl vom 28. Oktober 1884.

Wahlergebnis:

	Stumpff.	Reichert.	Lichtenauer.	Plos.	Sonst und leer.	Summe.
Durlach	604	14	106	212	—	936
Aue	71	2	3	55	—	131
Auerbach	25	—	—	—	—	25
Berghausen	117	—	8	2	2	129
Grödingen	54	1	152	35	—	242
Grünwettersbach	41	2	3	35	—	81
Hohenwettersbach	10	6	3	32	—	51
Jöhlingen	100	183	—	6	—	289
Kleinleinbach	71	—	—	3	—	74
Königsbach	171	—	25	13	—	209
Langensteinbach	114	8	6	—	—	128
Palmbach	25	—	—	—	—	25
Sirgen	31	—	6	2	—	39
Stillingen	48	—	14	6	—	68
Spielberg	41	10	9	—	—	60
Supperich	5	106	4	—	—	115
Untermutschelbach	48	—	8	—	—	56
Weingarten	157	118	11	16	1	303
Wilsberdingen	22	—	17	—	3	42
Wolfsartweier	29	—	14	22	—	65
Wöschbach	18	37	3	2	—	60
Bezirk Durlach	1802	487	392	441	6	3128
Bezirk Ettlingen	609	1278	—	180	7	2074
„ Pforzheim	3372	447	198	706	—	4723
„ Gernsbach	1083	895	7	11	—	1196
Summe	6866	3107	597	1338	13	11921
Stadt Pforzheim	1655	117	120	516	—	—
„ Gernsbach	298	—	—	—	35	—
„ Ettlingen	211	239	—	68	—	—
Zahl sämtlicher Abstimmungen						11,921.
Absolute Majorität						5,961.
Der nationale und liberale Kandidat hat an Stimmen						6,866.
sonit mehr als nötig						905.

und gilt somit für gewählt.

Seinen braven Wählern unsern Dank.

Das Komite der nationalen und liberalen Partei.

Fenilleton.

Der Student von Passau.

Historische Original-Erzählung von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Wohl, so hören Sie denn mein Schicksal, junger Herr!“ sagte Günther nach kurzem Nachdenken. „Ich bin, wie Sie wissen, in Braunschweig geboren und habe dort das Kiemerhandwerk erlernt. Nachher ging ich mehrere Jahre in die Fremde, um mich in großen Städten zu vervollkommen, und kehrte beim Ausbruch dieses Krieges in die Heimath zurück, wo ich bei meinem Lehrmeister wieder Arbeit erhielt. Mittlerweile war des Meisters Tochterlein, das ich als Kind verlassen, gar stattlich herangeblüht und es wahrte nicht lange, so hatten wir Beide uns so lieb, die Sabine und ich, daß wir nicht mehr von einander lassen konnten. Meister Müller war mir immer sehr gewogen, ich war ein tüchtiger Geselle und nicht umsonst in der Fremde gewesen. Wenn ich mir aber einbildete, sein Schwiegerjohn zu werden, so hatte ich mich doch gar sehr getäuscht; er war ein reicher, angesehenener Bürger und ich ein armer Kerl, der nichts weiter besaß, als seine gesunden Arme und einige Geschicklichkeit im Handwerk. Als ich mit meiner Werbung vor ihn trat, schaute er mich an, als hätte ich den Verstand verloren; dann lachte er mich aus und erklärte, daß er meine Werbung gar nicht gehört haben

wolle, da sie ihn beleidige, und um seiner Reputation willen niemand darum wissen dürfe. — Das brachte mich gewaltig in Harnisch, ich war ehrlicher Leute Kind und selber redlich und geschicklich genug, eine Meistertochter heimzuführen zu können. — Das sagte ich ihm auch alles ziemlich derbe, und die Sabine erklärte ebenfalls ganz resolut, keinen andern als mich heirathen zu wollen. Nun, das Ende vom Lied war, daß ich das Haus verlassen mußte. Meister Müller war so sehr ergrimmt über mich, daß er es bei den übrigen Meistern durchsetzte, mir keine Arbeit zu geben. Nun war ich nahe daran, ein Tagelohn zu werden, da ich die Vaterstadt nicht verlassen wollte; der Gedanke an Sabine, die wie eine Gefangene gehalten wurde, und Scham bewahrten mich davor. Dem Müller'schen Hause gegenüber war eine Schenke, welche ich viel besuchte, um die Sabine zu sehen. Hier traf ich einmal einen vornehmen Herrn aus Speyer, für den ich bei meinem dortigen Aufenthalte vielfach gearbeitet hatte. Er erinnerte sich meiner und bat mich, da sein Postillon krank geworden, ihn nach Göttingen zu fahren. Schon als Knabe, da mein Vater Fuhrmann war, wußte ich mit Pferden gut umzugehen; ich befand mich in einer ziemlich hilflosen Lage ohne Arbeit und Geld, und willigte ein. So wurde ich Postillon aus Noth und Desperation, da ich zu meinem Handwerk jegliche Lust verloren hatte. Zwei Jahre blieb ich dabei, als ich des Krieges halber der Sache überdrüssig wurde

und Soldat werden wollte. Ihr Herr Vater, junger Herr, den ich durch die Schnelligkeit meiner Pferde auf der Reise von Einbeck nach Göttingen aus der feindlichen Gefangenschaft oder vielleicht auch vom Tode gerettet, beredete mich dazu, die Stelle als Universitäts-Pedell, welche just vakant geworden, anzunehmen, und so blieb ich hier, was ich schon tausendmal bereut habe.“

„Und Eure Liebste?“ fragte Johannes theilnehmend. „Hat sie sich schon mit einem Andern verheirathet?“

„Vor einem halben Jahre erhielt ich noch die Nachricht, daß sie mir treu geblieben sei und lieber ins Wasser springen, als einen andern heirathen wollte; hat es auch beinahe schon ausgeführt, weshalb der Vater sie in Ruhe gelassen und am Ende gar die Härte gegen mich im Stillen bereut.“

„Ja, nun kann ich's mir erklären, warum es Euch zur Flucht treibt, Günther.“

„Ich hatte vor einem halben Jahr einen seltsamen Traum,“ fuhr der Pedell eifrig fort. „Ich war Soldat und zog mit unserm Herzog in Braunschweig ein unter einem schrecklichen Kanonendonner. Da sah ich den Meister und die Sabine, die mir entgegenkamen mit Kränzen und Fähnchen, denn ich war ein stolzer General geworden und prächtig anzuschauen. Das wird nun wohl nicht in Erfüllung gehen, — aber das andere könnte man doch nicht wissen, wenn ich die Stadt vielleicht einmal mit befreier Hilfe. Träume schießt der Herr-

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 25. Okt. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin beabsichtigen, mit Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, Höchstwelche sich dormalen mit Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen in Amsterdam befindet, in Köln für einen Tag zusammenzutreffen, bevor Höchstdieselbe nach Schweden zurückkehrt. — Die Großherzoglichen Herrschaften beabsichtigen Mittwoch den 29. d. in Köln zu verweilen, wo auch der Erbgroßherzog und Prinz Ludwig Wilhelm aus Berlin eintreffen wollen, und gedenken Donnerstag den 30. d. wieder nach Baden-Baden zurückzukehren.

Karlsruhe, 28. Okt. [Karlsru. Ztg.] Bei der heutigen Reichstagswahl in der Stadt Karlsruhe fielen nach vorläufiger Mittheilung 2988 Stimmen auf Dr. Arnzberger (nat.-lib.); 389 auf Maurermeister Reiß (konf.); 664 auf Pfarrer Gerber (kler.); 710 auf Dr. Lipp (Demokrat) und 1663 auf Dreesbach (Soz.-Dem.).

Baden-Baden, 29. Okt. Die heutige Reichstagswahl in hiesiger Stadt ergab folgendes Resultat: Oberzollinspektor Zahn 789 (nat.-lib.); Dekan Lender 384 (ultr.); Gecl 133 (Demokrat).

Offenburg, 29. Okt. Wahlergebnis des 7. Wahlkreises (Bezirk Offenburg, Kehl und Oberkirch): Schwarzmann (liberal) 6459, Kofhirt (ultram.) 7150, Jennewein (Demokr.) 1089. Es kommt somit in unserm Wahlkreis zur Stichwahl zwischen Schwarzmann und Kofhirt.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 29. Okt. Bei der gestrigen Reichstagswahl erhielten: Schott (Demokr.) 5767 Stimmen, Oberbaurath Tritscheler (konf. und deutsche Partei) 7398, Bronnenmeier (Soz.) 3342. Da keine absolute Majorität erreicht ist, findet Stichwahl zwischen Schott und Tritscheler statt.

— Zum erstenmal in diesem Jahre ist das preußische Hof- und Staats-Handbuch mit deutschen Lettern gedruckt und ausgegeben worden, worin man die Hand Bismarck's erblickt, der die lateinische (und römische) Schrift nicht leiden kann.

— Oberzollinspektor Schneider berichtet über den Fürsten Bismarck, der ihn bei einem dienstlichen Besuche zu Tisch geladen hatte: „Der Fürst hat sich seit 1870 bedeutend verändert; die Augen lassen die alte Energie und Geistesstärke unvermindert erkennen, Haupthaar und Bart aber sind weiß, die Gesichtszüge milder geworden. Die hohe kräftige, fast schlank Gestalt dagegen hat nichts an ihrer Straffheit eingebüßt, die Bewegungen sind sogar leichter, elastischer geworden. Bekleidet war der Fürst mit einem langen, dunklen Rock, weißer Weste und nanjingfarbenem seidenem Halstuch, leicht umschlungen. Die Fürstin, immer noch rasch und lebhaft, war von einer Liebesswürdigkeit gegen ihre Gäste, daß die Beklemmung, die mich, offen gestanden, anfangs befangen hielt, rasch verschwand.“

— Es ist gut, daß sich Prinz Heinrich auf der Universität in Kiel bei den Philosophen hat einschreiben lassen; denn auf der stürmischen See kann Einer oft genug die Philosophie brauchen, selbst ohne Doktorhut.

— Kürzlich waren der Erbauer des Reichstagsgebäudes, Architekt Wallot und Bauinspektor Heher in Bischofsgrün, um das Gestein des Schenklopfes zu untersuchen. Wie aus Hofverlautet, wären sie sehr befriedigt zurückgekehrt und es sei der Bezug des Fichtelgebirgs-Gesteins, insbesondere des Diabas, eines feinkörnig kristallinischen Gesteins von großer Härte, gesichert und es könnten die Schleifereien und Poliranstalten des Fichtelgebirges in nächster Zeit auf gute Bestellungen rechnen.

— „Wider die Reichsdröcker“, ein Wort zur Kolonialfrage aus Wählerkreisen. Unter diesem Titel ist soeben in München eine Flugchrift des Professor Dr. Fr. Nagel erschienen. Das Schriftchen ist gratis durch das Centralbureau der nationalliberalen Partei Berlin W., Landstraße 11, zu beziehen.

— Franz Vizt arbeitet an den Denkwürdigkeiten seines Lebens, die, wenn er aufrichtig ist, beinahe so interessant werden können, wie die verloren gegangenen Memoiren Heinrich Heines.

— Die bekannte bayerische Bauerndoctorin Hohenecker ist nach Berlin berufen worden, um einer hohen Herrschaft ärztlichen Rath zu erteilen.

— Schloß Augustenburg, das wieder gott, pflegte meine Großmutter zu jagen, und die alte Frau hatte stets Recht.“

„Gewiß,“ sprach Johannes ernsthaft, „und da Ihr sonach die feste Hoffnung heget, Eure Liebste wiederzusehen und heimzuführen, so werdet Ihr auch mir beistehen, mein braver Günther, die Base, welche ich just so treu liebe, wie Ihr die Sabine in Braunschweig, aus des bösen Feindes Gewalt zu erretten, da ich sonst nicht daran denken kann, aus Göttingen zu entweichen.“

„Na, wir wollen sehen, was möglich ist, junger Herr!“ erwiderte Günther guthmüthig. „Wenn Magdalena nur die rechte Courage besitzt; sie bleibt doch immer ein Frauenzimmer.“

„Aber ein resolutes und ausnehmend kluges,“ erwiderte Johannes, und der Pedell versprach ihm nochmals, das Seinige zu ihrer Rettung thun zu wollen, worauf er den Gefangenen so geräuschlos als möglich verließ.

In der That durfte Johannes Hagbein die Base Magdalena wohl ein resolutes und ausnehmend kluges Frauenzimmer nennen, denn kaum hatte der Pedell ihr am nächsten Morgen, als sie einige Minuten in der Küche war, so viel als die Kürze der Zeit es erlaubte, von seinem Plane mitgetheilt, als sie denselben auch sogleich mit einem wahren Feuereifer ergriff und ihm das bündige und feste Versprechen gab, bis zur festgesetzten Stunde sich selber ohne Mithilfe einen französischen Soldatenanzug verschaffen zu wollen.

in den Besitz der Herzöge von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg übergehen soll, hat eine Zeitlang als Infanterielaserte gebient. Jetzt besteht darin ein Lehrerinnen-Institut.

— Unter den Einjährig-Freiwilligen bei dem Garde-Infanterie-Regiment in Berlin befindet sich ein Franzose. — Es ist der Sohn eines ehemaligen französischen höhern Offiziers, welcher während des Krieges von 1870 gegen Deutschland gekämpft hat und dann in Kriegsgefangenschaft gerieth. Nach dem Frieden verkaufte er seine Güter in Frankreich, nahm seinen Abschied und zog mit seiner Familie nach Deutschland, kaufte sich in Baden an und hat seinen Kindern eine deutsche Erziehung gegeben. Der junge Mann ist 21 Jahre alt, bereiste mehrere Jahre lang fremde Welttheile und kehrte in diesem Sommer zurück, um seiner Militärpflicht zu genügen.

— Ein Israelit erklärt im „Frankf. Journal“: Wir dürfen nicht vergessen, daß wir unsere (staatsbürgerliche) Gleichstellung der Initiative (dem Vorgehen) der Regierung verdanken.

— Bankiers, die gern ein gutes Geschäft machen, haben die Independance, die größte und beste Zeitung Belgiens, gekauft. Schade, dann unabhängig (das bedeutet ihr Name) wird sie nun nicht mehr sein.

— Die Landwirth in Kleingorgau sagen, auch die Landwirthschaft habe einen goldenen Boden, man müsse nur so tief pflügen wie der Schulze. Der hat nämlich in seinem Acker einen Schatz von 2000 Mk. gefunden, lauter 5-Frankstücke.

Oesterreichische Monarchie.

* Im österreichischen Kaiserstaate wird der politische Schwerpunkt für die nächste Zeit in Pest liegen, wo die Delegationen beider Reichshälften zu einer neuen Session zusammengetreten sind. Zugleich mit den Delegationen wird das ungarische Abgeordnetenhaus forttragen, in welchem in den nächsten Wochen wohl die Debatten über den vom Ministerpräsidenten Tisza eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Reform des Oberhauses, die Hauptrolle spielen werden. Großes Aufsehen erregt die Entdeckung, daß hohe Polizeibeamte in Pest, und auch Geheimpolizisten, mit einer weitverbreiteten Diebes- und Gaunerbande in engster Verbindung gestanden haben; die betreffenden Beamten sind bereits in Untersuchungshaft genommen.

* Die in der Ugramer Landstube durch die Anhänger des radikalen Abgeordneten Starcevic fortgesetzt hervorgerufenen Scandalen haben jetzt endlich zur Ausschließung der Stören-

„Und Sie fürchten sich gar nicht vor dem wilden Kriegsgeschrei, das da draußen herrscht, Mademoiselle?“ fragte Günther erstaunt.

„Nein!“ erwiderte das junge Mädchen einfach. „Eine Kugel ist mir nicht so gefährlich, als dieser verhaßte Franzose, dessen Gemeinschafft mir viel schlimmer als der Tod wäre. Ihr sollt über meinen Muth nicht klagen können.“

„Und die Frau Tante?“ wandte der Pedell auf's Neue besorgt ein. „Wollen Sie es ihr nicht mittheilen?“

„Wo denkt Ihr hin, Günther? Die Tante ist furchtbar und schwach, da könnte ich's nur gleich dem strengen Herrn Doktor entdecken. Nein, nein, die Tante darf nichts ahnen.“

„Nun, dann ist's gut, Mademoiselle! Ich hole Sie um halb neun Uhr ab, halten Sie sich bis dahin parat.“

„Ich werde Euch um diese Zeit an der Gartenpforte erwarten, Günther!“

Der Pedell ging; er verglich die Mademoiselle mit der Sabine und fand, daß beide ein Paar resolute und höchst muthvolle Frauenzimmer und der junge Herr wie seine Wenigkeit im Grunde zu beneiden waren um solche Liebe und Treue.

Magdalena wußte flink und gewandt mit der Nadel umzugehen; was ihr mangelte an der Uniform, stellte sie zur Noth selber her. Des französischen Kapitäns Garderobe zeigte manches ausrangierte und defekte Uniformstück auf, das sie sich ohne Gewissensstrupel aneignen

riefe von den parlamentarischen Sitzungen geführt. Am Freitag wurde den 15 Anhängern des Starcevic wegen Beleidigung der Autorität des Landtages der Eintritt in denselben durch Gensdarmen verwehrt und wird somit der Landtag den Rest seiner Arbeiten in Ruhe erledigen können.

— Der Kaiser von Oesterreich ist ein gewaltiger Nimrod. In 35 Jahren hat er auf seinen Jagden 43,138 Stück Wild zur Strecke gebracht. Darunter befanden sich 14,175 Fasanen, 8270 Rebhühner, 6456 Hasen, 4418 Kaninchen, 1570 Ganssen, 1404 Enten, 1279 Sauen, 825 Schnepfen, 807 Edelhirsche und 922 Thiere, 562 Stück Auerwild, 377 Rehe, 286 Wachteln, 204 Damhirsche, 197 Füchse, 54 Birk- und 6 Haselhühner, 1 Bär und 40 Stück anderes Haar-Raubwild, endlich 1287 Stück Feder-Raubwild, als Adler, Geier u.

Frankreich.

* In Frankreich spielt jetzt die Frage der Truppennachschübe nach Tonkin eine Hauptrolle. Entschieden ist dieselbe noch keineswegs, da der Ministerpräsident, der Kriegsminister und der Marineminister in der Freitagssitzung der Tonkin-Kommission erklärten, daß weder General Briere de l'Isle noch Admiral Courbet Verstärkungen verlangt hätten. Gleichwohl hat Kriegsminister Kamponen vorgeschlagen, ein Regiment Turkos und eine Fremdenlegion zu formiren und dieselben nach Tonkin zu senden. Die Mehrkosten hierfür würden sich bis zum 31. Dezember nur auf 2 Millionen Franks belaufen.

England.

* In England hat die am vorigen Donnerstag mittels Thronrede erfolgte Eröffnung der außerordentlichen Herbstsession des Parlaments der außerparlamentarischen Wählerreform-Agitation ein Ende gemacht. Es war dies allerdings auch die höchste Zeit, denn die Bewegung hatte bereits bedenkliche Dimensionen angenommen; hoffentlich werden sich die Debatten über die Wahlreform-Vorlage, welche den vornehmsten Gegenstand der Session bildet, in gemäßigteren Grenzen bewegen. Vor dem Zusammentritt des Parlaments hat Gladstone dem Lande eine Ueberraschung durch Veränderungen im Kabinettsrath bereitet, indem der Staatssekretär für Irland, Trevelgan, an Stelle Dobsons zum Kanzler des Herzogthums Lancaster und der erste Sekretär der Admiralität, Mr. Kampbell Bannermann, zum Nachfolger Trevelgans ernannt wurde. Die Abberufung des letzteren von seinem Posten gilt als ein Zugeständniß Gladstone's an die irische Partei. In beiden Häusern des Parlaments hat sich an die Thronrede, wie herkömmlich, die Adreß-

durste, während ein alter Mantel, der ihre ganze Gestalt einhüllte, ihr als das kostbarste Stück der ganzen Beute erschien.

Jetzt galt es noch, mindestens ein Gewehr herbeizuschaffen; sie sann lange hin und her, bis sie sich endlich einer alten Bogelflinte des Onkels erinnerte, welche in einem abgelegenen Winkel des Bodens stand.

Mit dieser etwas defekten Waffe konnte das kühne Mädchen, das die Verzweiflung zu dem gewagten Unternehmen trieb, sich schon der französischen Truppe anschließen, ohne in der stockfinsternen Nacht eine Entdeckung befürchten zu müssen.

Von einer leicht verzeihlichen Schadenfreude befeelt, schrieb sie zum Abschied, außer einem Briefe an die Tante, auch einige Zeilen an den Kapitän Gautier, denen sie eine kleine Summe für die angelegenen Uniformstücke, durch welche letztere sie die Art und Weise ihrer Flucht andeuten wollte, zur Erleichterung ihres Gewissens beifügte.

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

— Jeder Narr trägt seine eigene Kappe, wenn auch nicht immer eine Schelle d'ran ist. Der Maler Dieffenbach aber in München trägt gar keine, läuft barhäutig und barhäutig herum in weißwollener Kutte wie die Domnikaner. Die Polizei hält dies für „groben Unfug“ und legt ihm 10 M. Strafe auf.

gen ge-
hängern
utorität
durch
Land-
ledigen
ist ein
er auf
Strecke
afanen,
nischen,
Sauen,
Thiere,
achteln,
k- und
anderes
Feder-
Frage
Haupt-
eswegs,
minister
sfigung
weder
Berbet
ohl hat
in, ein
in zu
senden,
s zum
Frantz
vori gen
te Gr-
on des
Watal-
s wa-
nn di-
tionen
ie De-
welche
bildet,
or dem
obstone
Ver-
indem
an, an
thums
alität,
hfolger
rührung
als ein
Partei.
at sich
Adreß-
er ihre
stbarste
Bewehr
id her,
nte des
egenen
konnte
ng zu
h schon
hne in
ürchten
nfrende
einem
an den
Summe
welch
cht an-
wissens

hatte geknüpft, welche im Oberhause noch am
Donnerstag durch Annahme des Adreß-
wurdes ihr Ende genommen hat. Dagegen
die Adreßdebatte im Unterhause einen
weiteren Raum ein, da im Laufe derselben
pitten, die Kongofrage, das Kap, Transvaal,
auch der Zustand der englischen Marine
berührt wurden.

In der Finanzwelt vollziehen sich seit
langerer Zeit hochwichtige Veränderungen. Die
Bank von England hat den Diskont kürzlich
um 3 Prozent herabgesetzt und die englische
und 3prozentige Staatsschuld wird jetzt in
und 2prozentige verwandelt. Derartige
Veränderungen sind übrigens seit Jahren
gewöhnlich an der Tagesordnung. Die Ursache
dafür, daß das Kapital sich seit einer längeren
Zeit von Jahren mit großer Vorliebe auf
Staatspapiere und Prioritäten geworfen hat,
wird die Folge sein? Daß das Kapital
wieder mehr industriellen und land-
wirtschaftlichen Unternehmungen zuwenden wird,
für den sogenannten kleinen Mann und für
den Arbeiter überhaupt ist dieser Zustand in-
sofern günstig, als mit dem Sinken des Zins-
fußes der Werth der Arbeit steigt. Zu bedauern
ist also dieses Sinken vom sozialpolitischen
Standpunkt durchaus nicht.

Sir Edward Reed, eine große Autorität
auf dem Gebiete des Schiffbaues, ein Freund
des Kabinetts, erklärt ebenfalls den Zustand der
englischen Kriegsflotte als überaus un-
genügend. Die Kriegsflotte sei nur wenig stärker
als die Frankreichs; die Uebermacht Englands
als Seemacht sei völlig geschwunden.

Hillig und gut. Nach der Londoner
Allgemeinen Korrespondenz hat der englische
Postminister Fawcett bei einer deutschen
Reise 100 Millionen Postkarten bestellt.

Italien.

Im italienischen Kabinet hat eine
Veränderung stattgefunden. Der bisherige
Minister Ferrero hat aus noch unbekanntem
Grunde demissionirt und ist General Ricotti
seinem Nachfolger ernannt worden.

Serbien.

Das serbische Ministerium hat durch
den Rücktritt des Finanzministers Pavlovics
eine theilweise Umgestaltung erfahren. Der
Ministerpräsident Garaschin übernimmt neben
dem Auswärtigen auch die Finanzen, Kassations-
rath Rajovic ist zum Minister für Volkswirth-

schaft und Ministerialsekretär Popovic zum
Unterrichtsminister ernannt worden. Die übrigen
Minister behalten ihre Portefeuilles.

Rußland.

Aus Rußland meldet man einen Gnaden-
akt des Czaren. Alexander III. hat von den
acht im letzten Hochverrathsprozesse zum Tode
Verurtheilten sechs, darunter die Vera Figner
und die Ludmilla Wolkenstein, zu lebenslänglicher,
resp. fünfzehnjähriger Zwangsarbeit, begnadigt.
Die übrigen Beiden, der frühere Flottenlieutenant
Alexander Baron Stromberg und der Artillerie-
lieutenant Rogatschew, haben am 22. Oktober
den Tod durch den Strang erlitten. Sechs
andere Angeklagte, darunter die Priesterstochter
Liubow Tschomodanowa, wurden zu Zwangs-
arbeit von 4 bis 20 Jahren verurtheilt. Ein
längeres amtliches Communiqué beschreibt aus-
führlich die von jedem einzelnen der Verurtheilten
begangenen verbrecherischen Handlungen.

Ägypten.

Lord Northbrook, der Vertrauens-
mann Englands bei der ägyptischen Regierung,
hat seine Aufgabe beendet und noch in voriger
Woche die Rückreise nach Europa angetreten.
Es ist noch ziemlich unbekannt, was von ihm,
namentlich in Bezug auf die Finanzfrage, er-
reicht worden ist und wird man wohl erst in
den kommenden Wochen Näheres hierüber hören.

Asien.

Nach dem was in letzter Zeit aus
Birma verlautet, ist Dahomeh in Afrika
hinsichtlich der dort bekanntlich ausgeübten
blutigen Greuel nur Kinderpiel gegen dieses
„Kaiserreich“. Nachdem der vorige Despot seine
sämmlichen Verwandten hatte ermorden lassen
und dann plötzlich „starb“, sucht sein Nachfolger
ihn in dieser Hinsicht noch zu überbieten. Seine
Verwandten sind längst sämmtlich aus dem
Wege geräumt, das Staatsgefängniß aber macht
ihm Unruhe, denn es sitzen darin nicht nur
gemeine, sondern auch vornehme „politische Ver-
brecher“. Was thut nun das Sch. — Er läßt
das Gefängniß anzünden und unter dem Vor-
wand einer Revolte sämmtliche Gefangene nieder-
mekeln, nachdem die Thüren geöffnet worden
waren.

Amerika.

Der Mangel an Arbeit in den
Vereinigten Staaten macht sich immer
fühlbarer und äußert sich in der wieder ver-
stärkten Rückwanderung nach Europa. Der

Dampfer Stotia, der kürzlich von New-York
nach Genua segelte, nahm 604 Italiener mit
und eine gleiche Anzahl wollte mit dem nächsten
Dampfer das Land verlassen. In New-York
allein sollen sich etwa 20,000 beschäftigungslose
Italiener befinden (ohne die andern). Die
Italiener sind übrigens am härtesten betroffen,
weil sie fast ausschließlich beim Eisenbahnbau
beschäftigt waren, der in diesem Jahre stark
nachgelassen hat.

Kürzlich wurde in San Francisco
ein Teppich verbrannt, welcher seit 5 Jahren
den Fußboden der dortigen Münze bedeckte.
Trotzdem man ihn jeden Tag höchst sorgfältig
fegte, soll bei der Verbrennung, welche in einer
Retorte geschah, das herausgeschmolzene Gold
einen Werth von 2500 Dollars ergeben haben.
(Dann müßte der Teppich etwa 7½ Pfund Gold
enthalten haben.)

Ein alter, lieber Freund steht wieder vor uns, aber
in verjüngter, in vollerer und frischerer Gestalt. Das ist
der im Verlage von Moriz Schauenburg in Jahr
erscheinende **Badische Geschäfts-Kalender für das Jahr 1885**.
Wir können uns über denselben kurz fassen. Er ist für
jeden Bürger, sei er Angestellter und Beamter,
Kaufmann oder Handwerker, Lehrer oder
Geschäftsmann, so gut wie unentbehrlich, denn er
enthält alles, was für das praktische Leben zur Orientierung
und Information erforderlich ist. Keine Einrichtung des
Staates, kein Verkehrsweig des Landes, kein öffentliches
Institut ist in demselben übersehen worden. In allem,
was sich auf praktischen Gebrauch bezieht, kann sich der
Leser darin vollkommen unterrichten. Auch der neue
Jahrgang 1885 hat einige ebenso interessante wie wichtige
Veränderungen erfahren. Es ist demselben nämlich ein
Anhang beigegeben, welcher wissenschaftliche kurze Aus-
züge aus den Verordnungen über die Aus-
bildung der verschiedenen Kategorien der
badischen Staatsbediensteten unter Angabe der
Stellungen, welche dieselben erlangen können,
enthält. Das dürfte gewiß für die vielen Interessenten
eine überaus willkommene Gabe sein. Sodann bringt
der Kalender eine klare und übersichtliche Spezialkarte
des südlichen Schwarzwaldes von Furtwangen bis
Schlussee und von St. Georgen bis zum Terrain jenseits
Neustadt, auf welcher namentlich in Rothdruck in über-
sichtlicher Skizzirung die gegenwärtig im Bau begriffene
Höllenthalbahn, jene seit Jahren angestrebte Eisenbahn
von Freiburg durch das Höllenthal nach Neustadt, mit
sämmlichen Stationen, welche die Bahn berührt, Tunneln,
Brücken, verzeichnet ist. In einem begleitenden Text zu
dieser Karte findet der Leser das gesammte hochinteressante
Detail über diesen berühmten Bau, welcher durch seine
Großartigkeit ein würdiges Seitenstück zu der weit hin
bekannten Schwarzwaldbahn bildet. — Wie gesagt, der
überaus hübsch ausgestattete Kalender bedarf weiter keiner
empfehlenden Worte, er empfiehlt sich selbst am besten
durch seinen Inhalt.

Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Vertilgung der Feldmäuse betreffend.

Nr. 13,246. Nach unseren Erhebungen sind die Feldmäuse auf
mehreren Gemarkungen des Bezirks in einer solchen Masse vorhanden,
daß, soll die Feldwirthschaft zumeist die Winterfaat nicht großen Schaden
leiden, ein sofortiges, gemeinsames und zweckentsprechendes
Vorgehen behufs Vertilgung der Feldmäuse eintreten muß.

Die Gemeinderäthe werden in Folge dessen die für die Gemeinde-
gemarkungen erforderlichen Maßregeln sofort treffen und die Orts-
polizeibehörden zutreffenden Falls auf Grund des §. 35 Ziff. 5 der
Feldpolizei-Ordnung einschreiten.

Ueber die ergriffenen Maßregeln und deren Erfolge ist nach
vier Wochen anher zu berichten.

Durlach den 25. Oktober 1884.
Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Controlversammlung.

Die Mannschaft der Stadt Durlach wird in Gemäßheit des
§. 11 der Controlordnung hiermit zu der am
Donnerstag den 6. November, Vormittags 10 Uhr,
im Rathhause hieselbst stattfindenden Controlversammlung wie
folgt geladen:

die Jahrgänge 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882 und 1883,
sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen
Mannschaften.

Unerklautes Fehlen und Zuspätkommen wird unnachsichtlich
geahndet.

Das Mitbringen von Schirmen und Stöcken in Reih und Glied
ist bei Strafe verboten.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine persönliche Vor-
stellung nicht stattfindet.

Durlach den 24. Oktober 1884.
Das Bürgermeisteramt.
G. Friderich.

Durlach.

Einladung.

Die Wahl des Kassenvorstandes
der Ortskrankenkasse für
Durlach, Gröbningen, Söllingen
und Weingarten betreffend.

[Durlach.] Für Vornahme dieser
Wahl setzt der mit Beschluß Großh.
Bezirksamts vom 13. d. M. Nr. 12750
ernannte unterzeichnete Wahlkom-
missar Tagfahrt auf

Donnerstag den 30. Oktober,
Vormittags 10 Uhr,

an und ladet dazu die General-
versammlung, d. h. die Arbeitgeber
und die stimmberechtigten Kassen-
mitglieder in den hiesigen Rath-
hauseaal ein.

Es sind sechs Vorstandsmitglieder
zu wählen, wovon zwei durch die
Arbeitgeber, vier durch die Kassen-
mitglieder aus ihrer Mitte.

Die Wahl kann durch Akklamation
oder mit Stimmzetteln vorgenommen
werden; für gewählt gilt, wer die
meisten Stimmen erhalten hat.

Die Einladung erfolgt in Gemäß-
heit des §. 49 der Satzungen nur
in gegenwärtiger Weise, durch das
Durlacher Wochenblatt.

Zur zahlreichen Theilnahme wird
eingeladen.
Durlach, 15. Oktober 1884.
Bürgermeister G. Friderich.

Auerbach.

Viegeuschäfts-Versteigerung.

Der Theilung wegen werden aus
dem Nachlasse des ledig verstorbenen
Matheus Schmidt von hier

Montag, 10. November,

Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhause zu Auerbach
die Viegeuschäften desselben öffentlich
versteigert:

57 Ar 67 Meter theils Acker,
theils Wiesen in 9 Parzellen;
Gesammtanschlag 1240 Mt.

Auerbach, 27. Okt. 1884.
Das Bürgermeisteramt:
Bodemer.
Augenstein.

Freiwillige Feuerwehr.

[Durlach.] Die Mitglieder der
freiwilligen Feuerwehr werden zu
einer Besprechung wegen Abhaltung
eines Korpsballes auf

Samstag, 1. November,

Abends 8 Uhr,
in die Genter'sche Bierhalle
eingeladen.

Durlach, 28. Okt. 1884.
Der Verwaltungsrath.

Acker, 2 Morgen auf dem
Lerchenberg, sind im
Ganzen oder in Parzellen sogleich
zu verpachten bei
Chr. Dull, Bauunternehmer.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Meinen werthen Gönnern diene hiermit zur gefälligen Nachricht, daß ich nunmehr mein Geschäft in das Haus

25 Hauptstraße 25 neben dem Schwan verlegt habe; ich bitte um geneigtes ferneres Wohlwollen.

Gustav Fader, Sattler und Tapezier.

Malztreber

werden billigt abgegeben
Brauerei Beck, Karlsruhe.

Rüben, weiße, schöne, 1 Btl. 10 Rthn., hat zu verkaufen

Geinrich Weiler, Pfingstvorstadt 38.

Frische Mostäpfel

sind heute Donnerstag auf dem Bahnhof zu haben, bei

Karl Wagner.

Ein Sankopfen

ist zu verkaufen
Hauptstraße 15.

Ein Ueberzieher

und ein Regenmantel sind preiswürdig zu verkaufen

Herrenstraße 5.

Rüben, ein Viertel auf dem Bohn, sind billig zu verkaufen

Kronenstraße 19.

Zimmer, ein freundlich möb- lirtes, ist zu ver- vermieten. Zu erfragen

Mittelstraße 15, 2. Stock.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und sonstiger Zugehör ist sogleich zu vermieten. Zu erfragen bei August Haas, Schreiner, oder Fr. Goldschmidt, Schmied, in der Jägerstraße.

Zimmer, ein schönes, möblirt oder unmöblirt, ist sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Herrenstraße 12.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, abgeschlossenem Speicher und Keller ist sogleich oder auf nächstes Quartal zu vermieten. Näheres
Rappenstraße 1 im Laden.

Ein kleiner Hund,

Race Spizer, von weißgrauer Farbe, sogen. Wolfs-spizer, noch nicht angewöhnt, ohne Halsband und Zeichen, hat sich gestern Morgen verlaufen; wer ihn findet und einfangen kann, wird hiemit gebeten, ihn gegen Belohnung in **Ettlinger Straße No. 4** dahier gefälligst abgeben zu wollen.

Verloren. Auf der Wein- gartener Straße von der Obermühle bis zum Heerd- weg und von da bis zur Pfingstbrücke bei Hagsfelden ist einer Civilperson ein neuer **Militärmantel** ver- loren gegangen; gegen Belohnung abzugeben in der Obermühle.

Pianino's, baar und jede Abzahlung. Bell'sche Amerikanische Harmoniums. Fabrik Weidenslauber, Berlin NW. Illustrierter Katalog gratis und franco.

Bekanntmachung.

In der Frauenarbeitschule des Frauenvereins Durlach soll vom 5. Januar 1885 an ein Kurs im **Kleidermachen** abgehalten werden für solche Teilnehmerinnen, die das Nähen auf der Maschine erlernt haben.

Die Unterrichtszeit ist jeden Vormittag von 8-12 Uhr und zweimal Nachmittags von 2-4 Uhr; die Dauer des Kurzes ist auf 13 Wochen berechnet.

Das Kurshonorar beträgt 30 Mark; für solche, die den Weißnähturs der hiesigen Frauenarbeitschule mitgemacht haben, tritt eine Ermäßigung auf 25 Mark ein.

Ferner soll ein Unterrichtskurs im **Weißsticken** während derselben Dauer zweimal Nachmittags gehalten werden, für welchen das Honorar 10 Mark beträgt.

Anmeldungen zu einem dieser beiden Kurse können schon jetzt schriftlich oder mündlich bei dem Beirath des Frauenvereins, Herrn Stadtpfarrer Specht, gemacht werden, welcher auch zu weiterer Aus- kunftsertheilung bereit ist.

Der Vorstand des Frauenvereins.

Geschäftsverlegung & Empfehlung.

[Durlach.] Gelegentlich meines Umzuges, bei welchem ich Wohnung, sowie mein

Sattler- & Tapezier-Geschäft

nach dem Hause **Kronenstraße 11** verlegt habe, fühle ich mich verpflichtet, für das mir seit Jahren gewordene Wohl- wollen Dank zu sagen und dabei meine geehrten Gönnern um ihr geneigtes Vertrauen auch in der neuen Wohnung zu bitten.

Zugleich mache ich die weitere Mittheilung, daß ich den Verkauf fertiger **Sattler- und Tapezier-Artikel** in bisheriger Weise weiterführe und zu äußerst billigen Preisen abgebe, insbesondere halte ich meine **Militär-Effekten** den Herren Offizieren und Mannschaften bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

J. A. Grauli, Sattler und Tapezier.

Oefen

neuester und verbesserter Art.

Unterzeichneter empfiehlt hiermit einem geehrten Publikum sein volles Lager in verschiedenen Sorten Oefen, als: Amerikaner-Oefen mit Micafenstern, Regulirfüßlöfen in 5 Sorten, Oualöfen in 4 Sorten, Kochöfen in 3 Sorten; ferner Kochherde in großer Auswahl und starker Qualität. Bügeleisen mit geschmiedeten und gegossenen Stählen, Kochgeschirre in Kupfer, Messing, emaillirt und verzinkt

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Alte Oefen und Herde werden an Zahlung genommen bei

N. L. Homburger, Durlacherstraße 34, Karlsruhe.

Geschäftsverlegung & Empfehlung.

[Durlach.] Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich unterm Heutigen mein seither **Kronenstraße 11** betriebenes

Chirurgie- und Friseur-Geschäft

nebst Wohnung verlassen und in mein käuflich erworbenes Haus, **Hauptstraße 43** am Marktplat verlegt und aufs Comfortabelste eingerichtet habe.

Für das mir seit 12 Jahren in so reichem Maße ge- schenkte Vertrauen höflichst dankend, bitte ich meine geehrten Gönner, mir ihr geneigtes Wohlwollen auch in meinem neu eingerichteten Geschäfte zuzuwenden zu wollen.

Zugleich mache die Mittheilung, daß ich neben meinem bisherigen Geschäfte noch ein auf das Beste assortirtes Lager in **Toiletteartikeln, Cigarren und Tabak** halte, worauf ich das hochgeehrte Publikum unter Zusicherung reeller Bedienung ebenfalls aufmerksam mache.

Durlach den 23. Oktober 1884.

Hochachtungsvoll

Louis Goldschmidt, Chirurg & Friseur, Hauptstraße 43.

[Durlach.] Auf Allerheiligem empfiehlt

Grabfränze

aus lebenden und getrockneten Blumen zu billigsten Preisen

Albert Klenert,

Kunst- und Handelsgärtner

Heute, **Mittwoch Abend:** **Frische Leber- & Griebenwürstchen** im Bahnhof.

Frische hausgemachte Leber- & Griebenwürstchen empfiehlt

W. Garp, Grüner Hof

[Durlach.] Der Unterzeichneter empfiehlt sich für Einzug von Forderungen in gütlichem Wege, Schriftsätze, Klagen etc.

E. Kulmann, Herrenstraße 19, gegenüber Brauerei Eglar

Aue.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem so unerwarteten, herben Verluste unseres nun in Gott ruhenden lieben Töchterleins

Karoline Wilhelm, ne, sowie für die zahlreiche Blumen- spendung und die ehrenvolle Leichenbegleitung sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus und bitten um ein bleibendes Andenken.

Aue, 28. Okt. 1884.

Die trauernden Eltern:

Jg. Wilhelm Cramer, Katharine Cramer, geb. Postweiler.

Großherzogl. Hoftheater. Donnerstag, 30. Okt. 114. Ab-
Die böse Stiefmutter, Familienbild

1 Akt von G. zu Buttlich; — und
1. Male: **Wally,** Lustspiel in 3 Akten
D. Dunder. Anfang halb 7 Uhr.

Freitag, 31. Okt. 115. Abonn. **Der schwarze Domino,** Oper in 3 Akten
N. J. nach dem Französischen bearbeitet
von Freiherrn von Lichtenstein. Musik
Auber. Anfang halb 7 Uhr.

Stadt Durlach. Standesbuchs-Anzüge.

Geboren:

27. Okt. Friedrich Peter, Bat. Post-
Ködel, Fabrikarbeiter.
27. Okt. Friedrich Otto, Bat. Karl
Wilhelm Geisler, Schlosser.

Landbezirk Durlach.

Kirchhof der Erwachsenen.
III. Quartal 1884.
Stupperich.

18. Juli: Margarethe Geisler, ledige Tag-
elshnerin, 79 J.
1. Aug.: Johannes Ernst, verw. Bieglar,
60 J.

1. Sept.: Alois Kast, verw. Landwirt,
68 J.
Hohenwetterbach.

4. Juli: Christiane Müller, Hebamme,
Chefran, 73 J.
Grünwetterbach.

31. Aug.: Barbara Rothfuß, Ehefr., 31 J.
Wolfsartsweiler.

19. Juli: Jakob Beder, verh. Landw., 53 J.
Wälsbach.

2. Juli: Genovefa Volk, led. Händlerin,
78 J.
14. Aug.: Josef Kober, verh. Wirth, 27 J.
Königsbach.

29. Juli: Katharine Fuchs, ledig, 68 J.
16. Aug.: Sara Wolf Wtb., 87 J.
20. " Emma Gramlich, Ehefran, 40 J.
6. Sept.: Gottlieb Jung Wtb., 77 J.
Berghausen.

18. Aug.: Johann Stolz, verh. Dreher, 83 J.
Redaktion, Druck und Verlag von H. Eups, Durlach